

- 189
- VATRIA-FIRMA
ANTISTITADEA
4. Beschrijving van de voorwerpen van Germaanschen, Germaansch-Celtischen en Römischen oorsprong en van lateren tijd, uitmakende de gemeente-verzameling te Nijmegen door de Commissie tot bewaring van voorwerpen van Geschiedenis en Kunst J. V. W. Krul van Stropwijk en Dr. J. H. A. Scheers. Nijmegen, C. A. Vieweg et Zoon. 1864. 8.

Nichts anderes haben die beiden Herrn Verfasser bieten wollen, als ein anspruchsloses Verzeichniss, das als Führer bei der Besichtigung der Nymwegener Sammlung dienen soll. Es zerfällt in 3 Hauptabtheilungen, von denen die erste die Germanischen und Germanisch-Celtischen, die zweite die Römischen, die dritte die Denkmale aus späterer Zeit enthält. Die erste Abtheilung ist nicht reichhaltig; dagegen sind die Alterthümer aus Römischer und späterer Zeit sehr zahlreich. Dass die Beschreibung aller drei Abtheilungen genau und sorgfältig ist, kann selbst derjenige leicht erkennen, der die Sammlung nicht selbst besucht hat. Die Herrn Krul van Stropwijk und Dr Scheers haben dadurch gezeigt, dass man von ihnen für die Förderung der Kenntniss Nymwegener Alterthümer das beste hoffen darf.

Eine Besprechung einzelner Gegenstände würde die Untersuchung derselben an Ort und Stelle voraussetzen, die uns unmöglich ist; nur über den epigraphischen Theil des Kataloges möchten wir uns einige Bemerkungen erlauben. Bisher unbekannte Inschriften werden nicht mitgetheilt; trotzdem ist die nochmalige Zusammenstellung aller derjenigen,

die sich in der Nymwegener Gemeindesammlung befinden, sehr willkommen. Jedoch kann ich nicht verhehlen, dass ich der verdienstvollen Edition des Herrn Dr Janssen nicht allein gefolgt wäre, sondern ausser den Bemerkungen von Herrn Dr Leemans, die auch nicht durchgängig berücksichtigt sind, die früheren Ausgaben zu Rathe gezogen haben würde. Ich will damit nicht sagen, dass letztere in Anmerkungen zu den Inschriften hätten aufgezählt werden sollen; im Gegentheil haben die Herausgeber, ganz dem Zwecke eines Kataloges angemessen, die Citate vermieden. Aber ich bin überzeugt, dass eine genaue Vergleichung mit Zuziehung der früheren Lesarten manchen neuen Aufschluss gegeben hätte. Gleich die erste Inschrift hätte in folgender Gestalt der neuen Collocation zu Grunde gelegt werden müssen:

MP · CAE NE///

VA · TRAIAN,////

AVGGERP////////

MAX · TRIP////////

PPCOS////////

////////

1. **ī** und **ē** Leemans om. Janssen punct. om. Janssen
NER J. Smet. in de Betouw 2. punct. om. Janssen **N**
 om. Janssen 3. **AVG. GERPON** Betouw **AVG. GER.**
PO Smetius 4. punct. om. Janssen **TRIB · P.** Betouw
 Smetius ¹⁾ **TRIP** Janssen Leemans **TRIB** vermuthet Lee-
 mans (die Lesarten des In de Betouw mussten leider aus der
 Epitome ann. Noviom. entnommen werden.)

Es wäre nun sehr erwünscht gewesen, namentlich über die letzten Buchstaben von Zeile 4 sicheren Aufschluss zu erhalten, wodurch zugleich die zu ergänzende Zahl bestimmt

1) So citirt Leemans (B. Jahrb. XIII p. 197) wahrscheinlich aus der Chronijk, während Smetius in den antiqu. Bat. **TRIB** hat.

werden konnte (cf. K. Klein Rhein. Mus. XV. 490. 1). Ich beabsichtige nicht bei allen folgenden Inschriften zweifelhafte Lesarten aufzusuchen, die durch eine neue Vergleichung gesichert werden mussten; indessen benutze ich diese Gelegenheit, um zu bemerken, dass überhaupt die Ueberlieferung bei den bisherigen Ausgaben Nymwegener Inschriften zu wenig berücksichtigt worden ist. Und doch war die erste lateinische Inschrift, die im Niederlande einen gelehrten Herrn zur Erklärung veranlasste, gerade ein Nymwegener Grabstein (Katal. 13). Im Anfange des 15. Jahrhunderts hat nämlich schon Wilhelm Berchem eine freilich lächerliche Umschreibung desselben gemacht, die Scriver Ant. Bat. p. 199²⁾ mittheilt. Dann wurde die Inschrift noch fehlerhaft von Petrus Montanus in einem Briefe aus dem Jahre 1504 an Gerardus Noviomagus³⁾ geschickt (Scriv. l. c. p. 198). Während endlich Hadrianus Junius sie noch einmal in seiner Batavia fast übereinstimmend mit Montanus anführte, erschien sie zugleich (1588) richtiger in der Inschriftensammlung von Martinus Smetius mit 3 anderen Nymwegener Grabsteinen (fol. 167 n. 13—16 = Katal. 17. 18. 13. 16.) Mir ist es unerklärlich, warum gerade diese Ausgabe, die noch dazu die Quelle aller

2) In dem Sammelwerk: *Inferioris Germaniae provinciarum unitarum antiquitates*. — Ex Musaeo Petri Scriverii Lugd. Bat. Elzev. 1611 sind die ant. Bat. p. 169 ff.

3) Sein Familienname war Geldenhaur: er schrieb im Anfange des 16. Jahrhunderts eine Geschichte der Bataver, in welcher zum erstenmale richtig zwei Inschriften mitgetheilt werden, die des Armamentarium von Kattwijk oder, wie Gerardus schreibt, von Leyden, und die ebenso bekannte: GENS BATAVORVM AMICI ET||FRATRES ROMANI IMPERII. Die letztere, welche ebenso unächt ist, als die in Leyden noch bestehende ähnliche Nachbildung, war durch Irrthum des Schriftsetzers der ersten beigefügt worden, wesshalb beide zuweilen als eine einzige Inschrift angeführt worden sind.

folgenden bis auf Janssen war, von niemanden ist benutzt worden. So stammt zum Beispiel die Lesart in Inschr. 13 des Katalogs Zeile 3 LVIDONIA nicht von Gruter, wie Janssen glaubt (B. Jahrb. VII. 50), sondern von M. Smetius. Ebenso geht die Ergänzung der Inschriften n. 16. 17. 18 auf ihn zurück, die zu seiner Zeit noch unverletzt sein mussten; denn dass in n. 17 bei M. Smetius (Zeile 2) die Ligatur von \widehat{SAE} fehlt, scheint ein Versehen des Abschreibers oder Schriftsetzers zu sein. Allein der Anfang von n. 18 ist auch damals schon verstümmelt gewesen, was aber Smetius übersehen zu haben scheint; denn er gibt keine Lücke an:

<p>A^VR L^{IV}S. T. F. C^AL V^OS. C^AL. MIL. L^EG. \bar{X} GEM. ANN. XL. S P. X/III ET. M. A^RLIVS. T. F GAL. FESTVS. CALG ANN. XXX/III. S P. X/II. ET. A^RE^LVS. FLA^{VI}. F FLA^VNVS. LIXA. ANN. XVIII. HIC. SITI. SVNT S. V. T. L. H. F. C</p>

Sonderbar ist, dass diese sogar in den Ligaturen treue Abschrift in der zweiten Zeile VOS hat, während jetzt noch nach Janssens Lesung (B. Jahrb. VII. 54. 20) AVOS erhalten ist. Da es meines Wissens keine ältere Ausgabe dieser Inschrift gibt, als die von M. Smetius, so ist in der ersten Zeile der Vorname M., den Janssen wahrscheinlich I. Smetius' Chronyk und In de Betouws Schriften entnommen hat, gar nicht überliefert, sondern eine willkürliche Ergän-

zung aus Zeile 4. In einigen kleineren Verschiedenheiten verdient Janssens Abschrift mehr Zutrauen als die ältere; auch die Ergänzung der zweiten Zeile ist unzweifelhaft, nur glaube ich, dass in Zeile 8 FLAVIANVS der richtige Name sei, obwohl Leemans (B. Jahrb. XIII. 199. 20) und die Herausgeber des Kataloges mit Janssen FLAVNVS lesen⁴⁾.

Auch die letzte Grabschrift Katal. 16 = Smet. I. I. n. 16 erregt einige Zweifel über die grössere Zuverlässigkeit der Janssenschen Edition. Smetius liest

L. VALERIVS
L. F. VOL. M^R
NVS. TOL. G
MIL. L. X. G
AN. XXXV.
AER. XII.
S. T. T. L
H. E. T. F. C

Von dieser Inschrift fand Janssen nur noch einen kleinen Theil leserlich vor; die Ergänzungen nahm er aus dem Texte In de Betouws:

4) FLAVIANVS liest auch Scriverius ant. Bat. p. 201, doch vermute ich, dass er nur M. Smetius ausgeschrieben hat.

L VALERIVS

L · F · VOL · MAR

NVS · TOL · D

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX G

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX XXV

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Nach M. Smetius würde der Name (Z. 2—3) MATER-
 NVS heissen; Janssen las bei seiner ersten Vergleichung
 (B. Jahrb. VII. 53) MAR||NVS (d. i. Marinus), bei der
 zweiten MAR||NVS. Leemans bestätigte die jetzt von den
 Verfassern des Katalogs aufgenommene Form MAR NVS, nur
 sind die letztern in den Buchstabenformen der Schlussilbe
 nicht so genau. Die Variante der 3. Zeile wird durch Un-
 tersuchung des Steines wohl nicht mehr festzustellen sein,
 da nach dem Zeugnisse Leemans' das D „bloss mit Farbe
 angedeutet, doch nicht im Steine eingemeisselt, jedenfalls nicht
 mehr vorhanden ist“. Im Kataloge findet sich nach Vorgang
 Janssens D, was ich auch der alten Lesart G, die man durch
Genere hat erklären wollen, vorziehe. Doch scheint durch
 die Bemerkung des Herrn Leemans überhaupt die Existenz
 dieses Buchstaben in Frage gestellt, der vielleicht nur einer
 als Meisselschlag anzusehenden Verletzung des Steines seine
 Entstehung verdankt. Für diese Annahme spricht sehr die
 Verschiedenheit der Lesung, und die in den folgenden 3 Zei-
 len gleiche Buchstabenzahl — in Zeile 5 schwankt die Les-
 art zwischen AN und ANN — lässt die Streichung des an
 sich entbehrlichen Buchstaben zu.

Durch Anregung dieser Zweifel über die richtige Lesung
 einiger Inschriften soll das Verdienst, welches die Herrn Ver-
 fasser sich durch die mühevollte Zusammenstellung des Ka-

ataloges erworben haben, in keiner Weise geschmälert werden. Doch wäre es sehr wünschenswerth, wenn sie die Untersuchungen über einzelne Inschriften, die in den Katalog nicht aufgenommen werden konnten, besonders anstellen und veröffentlichen, wozu ihnen z. B. die Spalten dieser Zeitschrift stets mit Vergnügen geöffnet wären.

W. Brambach.